

Mit vier Jahren erhielt Yo-Yo Ma den ersten Unterricht. Heute zählt der Amerikaner chinesischer Herkunft zu den berühmtesten Cellisten unserer Zeit.

YO-YO MA

Das Unmögliche versuchen

Auf dem Cello hat er alles erreicht, doch Stillstand wäre für ihn unvorstellbar. Leidenschaftlich sucht Yo-Yo Ma nach neuen Formen musikalischer Kreativität. Die Fesseln des konventionellen Konzertbetriebes hat der Querdenker dabei längst abgeworfen. Aktuell verknüpft der 42jährige Bachs Cellosuiten mit den künstlerischen Möglichkeiten des Films. Das Interview führte Norbert Hornig.

FONO FORUM: In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat das Cellospiel enorm an Popularität gewonnen. Ist das 20. Jahrhundert das Jahrhundert des Violoncellos?

Yo-Yo Ma: Es gab so viele große Cellisten in unserem Jahrhundert, bei Pablo Casals angefangen. Ihm folgten Künstler wie Feuermann, Piatigorsky, Rose, Starker, Janigro, Gendron, Navarra, Jacqueline du Pré und natürlich Rostropowitsch. Oder man denke an die heutige jüngere Generation – David Geringas, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff oder Mischa Maisky. Große Interpreten, inspirierende Lehrer! Sie unterrichten alle und haben große Klassen. Immer, wenn man einen guten Cellisten hört, weiß man, daß ein guter Lehrer dahintersteht. Du Pré unterrichtete zwar nicht so viel, aber allein durch ihr Erscheinen in der Celloszene inspirierte sie viele. Das Cello ist flexibler geworden, sein Ausdrucksvermögen ist sehr groß. Es kann Ober-, Mittel- und Unterstimme übernehmen. Ja, es kann

klingen wie ein Saxophon, wie eine Oboe, eine Klarinette, eine Geige, wenn man will.

FF: Das Cellorepertoire ist wesentlich umfangreicher geworden. Auch Sie haben immer wieder Komponisten angeregt, für Ihr Instrument zu schreiben...

YYM: Ich wurde von Rostropowitsch inspiriert. Vielen anderen ging es ebenso. Slava tat am meisten. Er vervielfachte das Repertoire. Das ist sein großes Geschenk an die Cellisten und Musikliebhaber, weit über 100 Werke: Britten, Prokofieff und Schostakowitsch, Dutilleux, Lutoslawski, Penderecki, Schnittke. Ein unglaubliches Lebenswerk, von dem wir alle profitieren!

FF: Und Sie sind der Mann für die amerikanischen Komponisten?

YYM: Als ich zwischen 20 und 30 Jahren alt war, schaute ich mir alle Stücke an, die Slava uraufgeführt hatte. All diese Komponisten fanden eine eigene Stimme, um für das In-

strument zu schreiben. Diese Werke mußte ich erst durcharbeiten, um herauszufinden, was die Seele Amerikas ist. Gibt es etwa mehrere? Was ist eindeutig „amerikanisch“? Zehn Jahre verbrachte ich damit, Komponisten anzusprechen, sie zum Schreiben von Stücken anzuregen und zu erforschen, was an neuen Quellen vorhanden war. Es gibt so viele Wege, neue Musik zu schaffen. Aber was bedeutet es überhaupt, ein neues Stück zu haben? Wie wird ein Stück geboren, wie kann es existieren in unserer Gesellschaft, an welchem Platz, in welchem Kontext? Das sind Fragen, die wir stellen müssen, wenn wir Werke in Auftrag geben. Das ist Teil unserer Arbeit.

FF: Wer schreibt gerade ein Stück für Sie?

YYM: Im Augenblick, jetzt gerade? (Lacht.) Peter Lieberson schreibt ein Konzert.

FF: Ihre jüngsten populären Projekte hatten eine erstaunliche Breitenwirkung, vor allem

Ein Mann, zwei Celli: Wahlweise spielt Yo-Yo Ma ein Montagnana von 1733 oder das Davidov-Stradivari von 1712, mit dem zuvor Jacqueline du Pré auftrat.

das Album „Hush“ mit Bobby McFerrin. Jetzt redet alle Welt vom Tango. Wie entdeckten Sie Ihre Leidenschaft für Piazzolla?

Yym: Allmählich, über mehrere Jahre. Ich kannte Piazzollas Musik bereits und mochte sie sehr. Ich schaute mir die Partitur des „Grand Tango“ an. Ein Stück, das Slava bei Piazzolla in Auftrag gab. Es existiert sogar ein kleines Tonband, wie beide es zusammen proben. Vor Jahren kam Piazzolla nach Boston. Zum ersten Mal hörte ich, daß zu seinem Ensemble auch ein Cello gehörte. Später

AUF VIDEO:

„Inspired by Bach“:

The Music Garden (Suite Nr. 1)
SHV 60196

The Sound of the Carceri (Suite Nr. 2)
SHV 60197

Falling down Stairs (Suite Nr. 3)
SHV 60198

Sarabande (Suite Nr. 4)
SHV 62852

Struggle for Hope (Suite Nr. 5)
SHV 62724

Six Gestures (Suite Nr. 6)
SHV 62808

besuchte ich dann Argentinien, dieses unglaublich schöne Land mit einer so ereignisreichen Geschichte und einer so komplexen Gesellschaft. Ich traf Musiker, die 40 Jahre mit Piazzolla zusammengearbeitet hatten. Ich ging in Tangobars, sprach mit den Leuten dort, besuchte den Friedhof. Leben und Kultur in

Buenos Aires sind so aufregend und vielfältig wie nirgends auf der Welt außer in New York. Es kamen plötzlich mehrere Dinge zusammen...

FF: Ist Piazzollas Tango mehr als eine Mode, ist es Musik mit Tiefgang?

Yym: Ich glaube ja. Schauen Sie sich nur die klassische Musiktradition an. Die Tanzsätze in den Bach-Suiten etwa: Allemande, Courante, Sarabande, Menuett. Oder die Tänze bei Chopin: Walzer, Polonaisen, Mazurkas. Sie gehören wie selbstverständlich zu unserem musikalischen Vokabular. Der Tango wird nun auch ein Teil davon. Er wurde von Piazzolla in eine neue künstlerische Form gebracht. Piazzolla genoß eine klassische Ausbildung bei Nadia Boulanger in Paris und lebte lange in New York. Seine Musik inspirierte viele Jazzmusiker wie James Mulligan oder Stan Getz, aber auch Künstler wie

Gidon Kremer, Daniel Barenboim und andere. Ich betrachte den Tango nicht als Mode und Piazzolla als einen großen Komponisten.

FF: Sie haben die Bach-Suiten neu erarbeitet und dabei Künstler aus anderen Kunstrichtungen einbezogen. Welche Idee liegt dem Projekt „Inspired by Bach“ zugrunde?

Yym: Wie kann man Altes erneuern? Das ist die wichtigste Frage, die ich mir gestellt habe. Ich versuche zu verdeutlichen, was eine Bach-Suite eigentlich ist. Was eine Komposition überhaupt ist. Dieselben Noten bedeuten für jeden Menschen etwas anderes. Sie leben in jedem von uns etwas anders, jeder hat andere Erinnerungen, eine andere Art zuzuhören und Informationen zu verarbeiten. Gefühle und Charaktere sind unterschiedlich. Wie können sich zwei Menschen jemals über etwas so Komplexes wie ein Musikstück einig werden? Manchmal stimmen wir natürlich überein, weil wir denselben kulturellen Hintergrund haben oder dieselben Gefühle teilen. Das Projekt geht davon aus, daß Musik ein Teil der anderen Künste ist. Unsere moderne, komplexe Gesellschaft zwingt zur Spezialisierung. Wir verlieren dabei oft die Fähigkeit zum Dialog mit Menschen aus anderen



Bach als Experiment: Für seine Neueinspielung der Cellosuiten setzte sich Yo-Yo Ma mit Künstlern aus anderen Bereichen auseinander. So entstanden Filme zu den sechs Suiten.

Berufen und aus anderen künstlerischen Bereichen. Albert Schweitzer sah in Bach einen Komponisten, der in Klängen malte. Das inspirierte mich. Wir hören nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit unserem Geist und unserer Phantasie! In den Cellosuiten, auch in den Geigensonaten und Partiten, tat Bach eigentlich etwas Unmögliches: Er schrieb polyphone Musik für ein

Melodieinstrument. In der fünften Suite muß eine Saite nach unten gestimmt werden, die sechste ist ursprünglich für ein fünfsaitiges Instrument geschrieben. Er ging an die Grenzen des Machbaren. Auch für andere Instrumente schrieb er Musik, die damals kaum zu spielen war. Bach zu singen, ist immer noch sehr schwer. Das Projekt will eine große Sicht der Welt schaf-

DISKOGRAPHISCHE HINWEISE (AKTUELLE AUSWAHL)

Appalachia Waltz, mit Mark O'Connor (Fiedel), Edgar Meyer (Baß); Sony Classical CD SK 68460

From ordinary Things - Previn, Four Songs, Two Remembrances, Cellosonate; mit André Previn (Klavier), Sylvia McNair (Sopran); Sony Classical CD SK 62004

Hush - Werke von Vivaldi, Rimsky-Korssakoff, Rachmaninoff, Bach/Gounod; mit Bobby McFerrin; Sony Classical CD SK 48177

Dvorák, Violoncellokonzert op. 104, **Herbert**, Violoncellokonzert Nr. 2; New York Philharmonic, Kurt Masur; Sony Classical CD SK 67173

Mozart, Klavierquartette KV 478 und KV 493; mit Emanuel Ax (Klavier), Isaac Stern (Violine) und Jaime Laredo (Viola); Sony Classical CD SK 66841

Schubert, Quintett A-Dur D 667 (Forellenquintett), Sonate für Arpeggione a-Moll D 821, Die Forelle D 550; mit Emanuel Ax (Klavier), Pamela Frank (Violine), Rebecca Young (Viola), Edgar Meyer (Kontrabaß), Barbara Bonney (Sopran); Sony Classical CD SK 61964

Schubert, Streichquintett C-Dur D 956, Boccherini, Streichquintett op. 13 Nr. 5; mit Isaac Stern und Cho-Liang Lin (Violine), Michael Tree (Viola), Jaime Laredo (Viola) und Sharon Robinson (Violoncello); Sony Classical CD SK 53983

Yo-Yo Ma Premieres - Cellokonzerte von Richard Danielpour, Leon Kirchner und Christopher Rouse; Philadelphia Orchestra, David Zinman; Sony Classical CD SK 66299



Foto: Johnnie Eisen/Rhombus Media Inc.

Der Cellist am Telefon: Um Kommunikation geht es in dem Film „Sarabande“ von Atom Egoyan zu Yo-Yo Mas Interpretation von Johann Sebastian Bachs Cellosuite Nr. 4.

BIOGRAPHIE YO-YO MA:

Geboren 1955 als Sohn chinesischer Eltern in Paris

Mit vier Jahren erster Cellounterricht beim Vater

Weitere Lehrer: János Scholz, ab 1962 Leonard Rose an der Juilliard School in New York

Avery Fisher Award 1978

Absolvent der Harvard University, 1991 Ehrendoktorwürde

Zehnfacher Grammy-Preisträger

Spielt ein Montagnana Cello von 1733 und das Davidov-Stradivari von 1712, das einst Jacqueline du Pré gehörte

FF: Sehen Sie in Crossover-Projekten einen Weg, neues, vor allem junges Publikum

fen. Auch wir haben versucht, das Unmögliche möglich zu machen. Und ich bin wirklich davon überzeugt, daß Kunst, Wissenschaft und Philosophie zusammengehören. Die Welt ändert sich so schnell, neue Erkenntnisse ändern unsere Definition und unsere Philosophie des Lebens. Wir

werden förmlich bombardiert mit kulturellen Informationen. Die Frage ist dann, was wir auswählen und an die nächste Generation weitergeben sollen. Ich denke, Tradition und Innovation sollten Hand in Hand gehen, nicht gegeneinander kämpfen. Spannung darf bestehen, aber es muß Kommunikation herrschen, kein Schweigen. Sonst kommt es immer mehr zur Trennung. Und man muß Neues wagen. Wir brauchen die Kultur mehr denn je als Basis menschlichen Zusammenlebens. Es gibt viel zu tun.

für klassische Musik zu begeistern? Oder handelt es sich hier mehr um ein kommerzielles Phänomen?

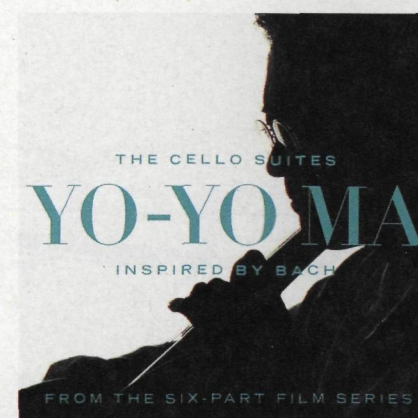
YYM: Darüber denken alle nach, Veranstalter, Schallplattenfirmen – das industrielle Problem. Ich halte es aber nicht für gut, ein Problem lösen zu wollen, indem man sich fragt, wie man ein größeres Publikum anziehen kann. Ich denke, es geht hier um tiefergehende Fragen. Um die Relevanz von Musik, an die wir glauben. Um Musik, die so stark ist, daß sie im heutigen Leben Resonanz findet. Darum geht es, darüber sollten wir reden. Junge Menschen ringen mit so vielen Ideen, jeder möchte seine kulturelle Identität finden und sich in einem sinnvollen Beruf entfalten. Da hilft es, wenn man eine Kraftquelle hat, etwas Tiefergehendes, etwas Faszinierendes. Es gibt viele Wege, die man gehen kann.

FF: Welches ist Ihr Hauptmotiv, immer wieder auf das Podium zu gehen?

YYM: Ich will über Dinge berichten, die ich gelernt habe, Musik spielen, die ich liebe und die ich mit anderen teilen möchte. Es geht mir nicht darum, etwas zu beweisen. Wenn die Kommunikation mit dem Publikum funktioniert, habe ich meine Arbeit gut gemacht. Wenn sie nicht zustande kommt, sollte ich nicht dort sein oder das Publikum nicht. Dann ist etwas nicht in Ordnung.

INSPIRATION

Gut 16 Jahre nach seiner ersten Einspielung setzt sich Yo-Yo Ma noch einmal mit Bachs Solosuiten auseinander. Es geht ihm jetzt nicht nur darum, eine neu durchdachte Interpretation zur Diskussion zu stellen, sondern ganz neue künstlerische Ausdrucksbereiche zu erschließen. „Inspired by Bach“ heißt das von Yo-Yo Ma initiierte sechsteilige Filmprojekt, das die Musik Bachs mit unterschiedlichen Kunstformen verschmelzen läßt. Jede Suite wird von einem anderen Künstler nachempfunden. Von Bach inspirieren ließen sich die Gartenarchitektin Julie Moir Messervy, der Filmregisseur François Girard, der Choreograph Mark Morris, der Filmemacher Atom Egoyan, der Kabuki-Schauspieler Tamasuburo Bando sowie das Eistanzpaar Jayne Torvill und Christopher Dean. Yo-Yo Mas Neueinspielung der Bachsuiten ist dazu separat erhältlich. Die Interpretation zeichnet sich durch sehr deutliche Rhetorik und tonliche Wendigkeit aus. Erkenntnisse der historisierenden Aufführungspraxis hat der Cellist auf sehr natürliche Weise integriert. Sein Spiel wirkt ränzerisch und leicht. Es ermüdet nicht, die Vielgestaltigkeit der Phrasierung und die Fülle farblicher Schattierung lassen dies nicht zu. Daß der Name des Interpreten auf dem Cover um ein Vielfaches größer gedruckt ist als der des Komponisten, erscheint jedoch unangemessen und störend.



Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

J. S. BACH, Sechs Suiten für Violoncello solo BWV 1007–1012; Sony Classical 2 CD 2SK 63203 (2 Std. 23'28'') DDD
Aufnahmedatum: 1994-1997
Klangbild: präsent und sehr natürlich
Fertigung: dreisprachiges, aufwendig gestaltetes Klappalbum

WIE IM FIEBER

Plötzlich packte es mich. Die Musik ergriff mich wie ein Fieber, das einen nicht mehr losläßt: So sei es ihm nach den Aufnahmen in Buenos Aires ergangen, bekennt Yo-Yo Ma im Begleittext zu seiner Tango-CD. Er suchte den Kontakt zu Musikern, die noch mit Piazzolla zusammengespielt hatten und tauchte ein in das Milieu, in dem der Tango seine Blüte erlebte. Kann Musik, die so sehr Lebensgefühl ist, einfach angenommen werden? Mas Engagement wirkt hier ebenso glaubhaft wie in seinen anderen populär ausgerichteten Einspielungen. Begeisterung und Leidenschaft sind fühlbar, auch wenn sich der Cellist nicht ganz so flexibel und frei bewegt wie seine Ensemblekollegen, die Piazzollas Tangoklänge in allen Körperfasern tragen. Die Studio-technik machte es möglich, Ma und Piazzolla, die sich nie begegneten, doch noch zusammenzubringen. „Tango Remembrance“ heißt der Titel, in dem Ma zu einer Bandoneonaufnahme Piazzollas von 1987 improvisiert.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

SOUL OF THE TANGO – The Music of Astor Piazzolla: Piazzolla, Libertango, Tango Suite, Sur: Regreso al Amor, Le grand Tango, Fugata, Mumuki, Tres Minutos con la Realidad, Milonga del Ángel, Café 1930, Calandrelli/Piazzolla, Tango Remembrances; mit Sergio und Odair Assad, Horacio Malvicino (Gitarre), Kathryn Scott, Leonardo Marconi, Gerardo Gandini, Frank Corliss (Klavier), Nestor Marconi und Astor Piazzolla (Bandoneon), Antonio Agri (Violine), Hector Console, Edwin Parker (Baß); Sony Classical CD SK 63122 (63'38'') DDD
Aufnahmedatum: (1987), 1997
Klangbild: transparent, klar
Fertigung: gut

